

Jan Michaelis

DER KILLER VON KEMPEN

edition kobaltblau



Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2022

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Veröffentlicht mithilfe des Stipendiums der VG WORT im Rahmen von NEUSTART KULTUR. Gefördert durch ein Künstlerstipendium im Rahmen der NRW-Corona-Hilfen.

VG WORT

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-354-9

Copyright (2022) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

edition kobaltblau

Lektorat: Marianne Evrard
www.kobaltblau-textbearbeitung.de

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

1

„Wir erzählen alle gerne Geschichten“, sagte Eddi Kulmbacher. „Wir hören auch gerne gute Geschichten. Ist es die richtige Geschichte, kann sie dich sogar einen Mord begehen lassen.“

Der Kommissar telefonierte mit Headset. Er stand am Fahrradparkplatz und blickte auf die Polizeiwache. Eddi konnte noch das verblasste Wort an der Hauswand lesen: Stadtwerke. Daneben war nun ein neues Schild angebracht, auf dem in weißen Lettern auf blauem Grund „Polizei“ stand.

Kulmbacher war morgens in Kempen am Niederrhein im Kreis Viersen angekommen. „Ich bin nicht gern, wo ich herkomme. Ich bin nicht gern, wo ich hinfahre. Warum sehe ich den Radwechsel mit Ungeduld?“, erinnerte er sich an das Gedicht von Brecht, das er in der Schule hatte auswendig lernen

müssen. Wie hatte er das gehasst. Aber er war gut im Gedichtaufsagen gewesen. Später hatte er sogar im Laienspieltheater in der Schule geglänzt. Er wischte die Gedanken weg, als wären sie Spinnweben, die ihm im Gesicht hingen.

„Ich muss dir eine spannende Geschichte erzählen“, sagte Eddi Kulmbacher jetzt zu seiner Gesprächspartnerin am Telefon.

„Bin ganz Ohr“, sagte Stefanie Özdemir, die als Kommissarin in Kempen für die Operation zuständig war.

„Es geht um unseren Fall, diesen Cold Case.“

„Schade, ich dachte, du willst mir eine Geschichte erzählen, also eine, die ich noch nicht kenne“, schmunzelte Özdemir. „Du denkst immer nur an die Arbeit, Eddi.“

„Ist das verwunderlich?“

„Stimmt, eigentlich ist es nicht verwunderlich, schließlich haben sie dich dafür ausgewählt, diese alte Sache aufzuklären. Du hattest immer eine überdurchschnittliche Aufklärungsquote und der Täter ist bisher davongekommen. Da ist klar, dass du dich festbeißt wie ein alter treuer Kettenhund.“

„Mord verjährt nicht.“

„Mord verjährt nicht“, bestätigte Özdemir.

„Aus der Fährte zu unserem potentiellen Täter ist eine heiße Spur geworden.“

„Dachte ich mir schon“, sagte Özdemir. „Du hast uns hier in Kempen verrückt gemacht und die Kolleginnen und Kollegen steigern sich da richtig rein. Manche sind nicht wiederzuerkennen. Wird Zeit, dass du zu uns nach Kempen kommst.“

„Warum sollte ich? Ihr macht das schon.“

„Nein, wirklich, komm her! Wir brauchen dich hier. Ich kann dir schon sagen, dass alles

nach deinen Vorgaben läuft. Aber es wäre besser, du wärst hier vor Ort.“

„Gut, ich überlege es mir. Ich muss jetzt Schluss machen. Wir telefonieren morgen wieder.“

„Aber überlege nicht zu lange! Auch eine heiße Spur kann wieder abkühlen.“

Kulmbacher blickte auf die Polizeistation. „Warum bin ich nicht gern dort?“, wandelte er das Gedicht ab. Er hatte Stefanie Özdemir nicht mitgeteilt, dass er bereits in der Stadt war. Er misstraute dem Polizeiapparat von Kempen, denn er hatte den Verdacht, dass es dort einen Maulwurf gab.